

Rezensionen

Verbrannte Bücher, verbannte und ermordete Autoren Hamburgs



Uwe Franzen und Wilfried Weinke: Verbrannte Bücher, verbannte und ermordete Autoren Hamburgs. Hamburg 2017. 378 S., Abb., geb., 29,80 Euro (zzgl. 5,99 Euro Versand), ISBN 978-3-00-056388-1, www.buecherverbrennung-hamburg.de

Zum 80. Jahrestag der Bücherverbrennung in Hamburg hat Wilfried Weinke mit dem Grafiker und Ausstellungsgestalter Uwe Franzen eine große Ausstellung ›Wo man Bücher verbrennt ...‹ 2013 in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky veranstaltet, die 2015 im Foyer des Audimax der Universität Hamburg nochmals gezeigt worden ist. Über diese Ausstellung legen Franzen und Weinke jetzt eine aufwendige Dokumentation vor. Darin werden 21 Biographien von Hamburgern beschrieben, die wegen ihrer pazifistischen, sozialistischen oder kommunistischen Einstellungen, wegen ihrer jüdischen Herkunft oder wegen ihrer Homosexualität verfolgt wurden. Es

schrieben ist. Von dem Schriftsteller Max Ludwig Berges stammt ein Brief an die Oberschulbehörde aus dem Jahr 1931, in dem er sich über antisemitische Beschimpfungen durch Schüler des Wilhelm-Gymnasiums beschwert.

Die Lebensläufe werden auf jeweils drei Seiten beschrieben. Dabei ist eine Seite in englischer Sprache verfasst, um den Nachkommen der Exilierten den Zugang zu erleichtern. Den Hauptteil machen dann die farbig abgebildeten Schriften aus, die als Umschläge, Bucheinbände oder Titelblätter wiedergegeben werden. Das Werk wird so zum Ge-

handelt sich um Literaten, Literaturwissenschaftler, Dramaturgen, Journalisten, Fotografen, Illustratoren, Rabbiner und Verleger.

Der Band beginnt mit einer Beschreibung der Bücherverbrennung in Hamburg im Mai 1933 und dokumentiert ein Plakat der Deutschen Studentenschaft ›Wider den undeutschen Geist!‹. Mit einem Anflug von schwarzem Humor gibt Weinke noch einen Auszug der Ansprache des Schulsenators Heinrich Landahl von 1958 bei, in der Landahl behauptet, in Hamburg habe es nie eine Bücherverbrennung gegeben.

Die verfolgten Autoren werden, jeweils mit einem Fotoporträt versehen, in alphabetischer Reihenfolge genannt. Dann folgen Fotos und faksimilierte Dokumente. So wird etwa die Kultussteuerkarte des Rabbiners Joseph Carlebach abgebildet, auf der seine Deportation nach Riga am 6. Dezember 1941 mit dem Vermerk ›Abwanderung‹ um-

denkbuch, zum Katalogband und einer Dokumentation der Buchkultur der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert. Die Seiten sind mit Stichworten unterlegt, die das große Thema des jeweiligen Autors angeben.

Dem dokumentarischen Charakter des Werks entspricht es, dass die Reden zur Eröffnung der Ausstellungen wiedergegeben werden, ebenso das Presseecho und Eintragungen im Gästebuch. Herausgekommen ist ein rundum gelungener und gewichtiger Band, der Maßstäbe für die Beschäftigung mit dem Exil setzt. — KLAUS KÖRNER